

# Varia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Anlass des 20jährigen Bestehens erschien in der «Sinfonia» Nr. 5/6 1972 ein kurzer Bericht. Seither haben die «Umwelteinflüsse» wenig geändert. Störfaktoren gibt es immer noch, denen wir am Rande einer kulturell blühenden «Grossstadt» ausgesetzt sind: Häufige Mutationen bei den Aktivspielern, sowie das grosse Angebot an Konzertveranstaltungen in und um Zürich. In den letzten Jahren ist die Rekrutierung von Aktivmitgliedern schwieriger geworden, wahrscheinlich wegen des Ausbaues der städtischen und regionalen Musikschulen. Diese besitzen eigene Jugendorchester. Das von Herrn Franz Enderle über Jahre geführte Kinderorchester ist eingegangen, sodass von dort her kein Nachwuchs ins Kirchgemeindeorchester mehr kommt.

Die älteren Aktivmitglieder denken mit nostalgischen Gefühlen an die fünfziger und sechziger Jahre zurück, als wir mit grosser Streicher- und Bläserbesetzung Opernouvertüren, Sinfonien und berühmte Instrumental-Solokonzerte auf unseren Programmen hatten, und diese meistens auch als Gastkonzerte in ländlichen Kirchgemeinden zum besten gaben. Höhepunkte waren z. B. die Serenade mit dem Basler Trompeter und Musikwissenschaftler Eduard H. Tarr im Juli 1965, dann das Mozart-Konzert 1967 mit der Zürcher Harfenistin Kitty Seitz und der Schwamendinger Sopranistin Margrit Vogel, aber auch das Herbstkonzert 1970, als der 12jährige Matthias Enderle, Sohn des Dirigenten, gleich zwei Violinkonzerte spielte. Auch erinnern wir uns gerne der vier Messias-Aufführungen in den Jahren 1958, 1968 und 1975 zusammen mit dem Kirchenchor und vier Gesangssolisten. Ein spezieller Höhepunkt war das Kirchenkonzert am Auffahrtstag 1969. Der heute berühmte Zürcher Pianist Werner Bertschi spielte mit uns das Klavierkonzert Nr. 3 von Ludwig van Beethoven.

In den letzten Jahren beschränkten wir uns auf unsere ursprüngliche Hauptaufgabe: die Mitwirkung bei Aufführungen des Kirchenchores, auch in Sonntagsgottesdiensten der Kirchgemeinden Schwamendingen und Hirzenbach (protestantische Nachbargemeinde). Zur Tradition geworden sind das Passions-, Bettags- und Adventskonzert. In letzterem wirken noch andere Chöre mit, so auch der Chor der Schwamendinger Pfarrei St. Gallus. In den jährlichen Terminkalender gehört auch das Offene Singen vor den Sommerferien, an dem wir als Begleit- und Serenadenorchester immer mitmachen. Ausser diesen Aktivitäten des Gesamtorchesters finden sich vier Mitglieder fast allwöchentlich zum Quartettspielen zusammen, um ihre gesteigerten Bedürfnisse zu befriedigen bzw. ihre Interpretationsgrenzen auszuloten. Diese Gruppe, bisweilen ergänzt mit einer Flötistin oder/und Cembalistin, stellt sich dem Sozialamt der Stadt Zürich zur Verfügung für jährlich etwa vier Konzernachmittage in verschiedenen Seniorentreffpunkten der Stadt. Wir hoffen, uns auch in Zeiten der musikalischen «Rezession» behaupten zu können und werden dem Liebhabermusizieren weiterhin mit Begeisterung fröhnen, sei es in grösserem oder kleinerem Verband. *Max Graf*

## Varia

**Jubiläumstiftung Musik Hug: Kind und Musik.** Musik Hug, das grosse Musikhaus, feiert 1982 sein 175jähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr hat es sich zum Ziel gesetzt, seine Aktivitäten ganz in den Dienst eines wichtigen Anliegens zu stellen, und zwar im Bereich «Kind und Musik». Ziel der Jubiläumstiftung Kind und Musik ist es, mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital von Fr. 100 000 Aktivitäten zu entfalten oder zu unterstützen, die auf lebendige und anschauliche Weise das Kind zur Musik führen und zur Entwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit beitragen. Der Stiftungsrat be-

steht aus Erika Hug, Präsidentin; Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn, Musikwissenschaftler, Basel; Urs Frauchiger, Musiker (Direktor Konservatorium Bern); Emmy Henz-Diémand, Pianistin und Musikpädagogin, Aarau, sowie Thüning Bräm, Musiker (Musik-Akademie), Basel.

*Die neue Stiftung schreibt die erste Projektprämierung aus:*

– Geplante Aktivitäten – es besteht keine Beschränkung auf eine bestimmte Musiksparte oder Art der Darbietung – sollen unter Angabe des konkreten Teilnehmerkreises und des Kostenrahmens auf ein bis zwei Seiten beschrieben werden. Beilagen zur zusätzlichen Information sind möglich.

– Ein Kurzbericht über bisherige Arbeiten zu diesem Thema und Tätigkeit des Projektleiters ist beizulegen.

– Die Projekte sollen sich im kommenden Jahr realisieren lassen.

– Der Entscheid des Stiftungsrates ist unanfechtbar. Der verfügbare jährliche Beitrag von rund Fr. 5000 kann einem oder mehreren Projekten zugute kommen.

– Unterlagen sind *bis zum 15. Januar 1983* an die Jubiläumstiftung Musik Hug – KIND UND MUSIK, Postfach, 8022 Zürich, einzu-senden.

Musik Hug AG ist gerne bereit, zur Information der Orchestermitglieder die gewünschte Anzahl ihres Informationsblattes zu übermitteln. Adresse wie oben.

**Schweizer Musik auf Schallplatten (Classic).** Das Schweizerische Musik-Archiv, Bellariastrasse 82, 8038 Zürich (Telefon 01/482 66 66), hat zum Verzeichnis «Schweizer Musik auf Schallplatten» einen auf Ende 1982 terminierten *Nachtrag* herausgegeben. Von Bach, Fritz bis Zbinden, Julien-François sind wieder neue interessante Aufnahmen von Werken schweizerischer Komponisten zu verzeichnen. *f.*

### 200. Geburtstag Niccolò Paganini

Der berühmte Violinvirtuose kam am 27.10.1782 in Genua zur Welt. Wer kennt ihn nicht, wer hat noch nie etwas von ihm gehört? Er ist ja das Idol aller die Violine traktierenden Menschenkinder, die vor seiner Virtuosität erblinden. Er führte die Kunst des Geigenspiels bis an die äussersten Grenzen ihrer Möglichkeiten und begründete als faszinierender «Hexenmeister» seines Faches recht eigentlich den Starkult der westeuropäischen Musikkultur. Mit 16 Jahren verliess er das Elternhaus und begann ein Wanderleben, das ihn von Ort zu Ort und von Abenteuer zu Abenteuer trieb. Wo er auch auftrat, feierte er Triumphe, versetzte er das Publikum mit seinen technischen Zauberereien, mit seinen unfehlbaren Tricks und seiner geradezu dämonischen Ausstrahlung in Raselei. Ganz Europa sprach damals von Paganinis Doppelgriffen, Flageolets, Staccati und Pizzicati mit der linken Hand. Ganz Europa aber verfolgte auch seine amourösen Eskapaden und die oft bizarren Auswüchse seines sprichwörtlichen Geizes. 1833 liess er sich in Paris nieder, doch musste er bald darauf – als Folge seiner Kehlkopfschwindsucht – wiederum in den Süden übersiedeln. Auf des Virtuosen Wunsch schrieb Hector Berlioz 1834 eine Sinfonie mit konzertierender Viola («Harold in Italien»). Paganini starb, knapp 58jährig, am 27.5.1840 in Nizza. Seines 200. Geburtstages gedenken die meisten Tagesblätter. *f.*

### Schweizerisches Museum für Volksmusik und Musikinstrumente.

Das 1770 erbaute Kornhaus von Burgdorf soll ausgebaut werden für die Aufnahme des Schweizerischen Museums für Volksmusik und Musikinstrumente, der nationalen Trachtensammlung (mit rund 100 lebensgrossen Puppen) und der Plattenspielerammlung der ehemaligen Firma Lenco AG. Einer Berichterstattung im «Bund» vom 23.10.1982 ist zu ent-

nehmen, dass kein herkömmliches Vitrinemuseum, sondern eine lebendige Sammlung eingerichtet werden soll, in welcher die Besucher die zur Schau gestellten Instrumente auch benutzen dürfen. Neben einem Vortrags- und Konzertraum, einem kleinen Tonstudio, Flächen für themenverwandte temporäre Ausstellungen, einer Cafeteria und einer Verkaufsstelle für Schallplatten, Bücher und Musikalien wird das siebenstöckige Haus genügend Platz für die Räume des geplanten Instituts (Bibliothek, Phonotheek, Filmarchiv, Werkstatt, Arbeitsräume) aufweisen. Im gleichen Geschoss wie die nationale Trachtensammlung soll zudem die Eidgenössische Jodlerstube eingerichtet werden.

Neben der Burgdorfer Initiativgruppe hat sich inzwischen ein hundertköpfiges Patronatskomitee gebildet, dem Bundesrat Hans Hürlimann und weitere prominente Persönlichkeiten und Organisationen angehören. Die Mitgliedschaft eines japanischen Professors sowie des Präsidenten der japanischen Alphorn-Liebhaber-Vereinigung in Osaka mögen die «weltweite» Unterstützung des Burgdorfer Projekts (eigentliche Promotorin: Dr. Brigitte Bachmann-Geiser) belegen. Der Verein der Freunde des Kornhauses Burgdorf umfasst mehr als 1200 Mitglieder.

Vor rund hundert Vertretern aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft legte Bundesrat Leon Schlumpf, dem die Volksmusik seit 50 Jahren eine wichtige Lebensbegleiterin ist, ein deutliches Bekenntnis zugunsten des Burgdorfer Kornhaus-Projekts ab. Er betonte, welchen wichtigen Stellenwert die Musik im gesellschaftlichen und kulturellen Leben einnimmt. Die Volksmusik leistet nach seinen Ausführungen einen ansehnlichen Beitrag an die schweizerische Vielfalt und prägt gleichzeitig die Eigenart und die Eigenständigkeit eines Volkes. Gewissmassen als Starhilfe vermachte der Magistrat den Burgdorfer Initianten eine Schallplatte mit 16 Volkstänzen, gespielt von der Kapelle Bernina-Felsberg und komponiert von Rätus Telena alias Leon Schlumpf.

Ehrenmitglied Ernst Mathys, ein Pionier der ersten Stunde im EOJ, erklärte stets, die Tätigkeit unserer Orchester sei auch ein Teil der Volksmusik; denn es seien Menschen aus dem Volk, die in unseren Ensembles musizieren. Vielleicht räumen das Initiativ- und Patronatskomitee auch dem EOJ im Kornhaus zu Burgdorf ein kleines Stübchen ein. *f.*

### Urs Frauchiger als Kolumnist.

Des Berner Konservatoriumsdirektors Kolumnen im «Bund» sind erfrischend und zeugen von wohltuender Zivilcourage. Auch unter dem Titel «Humor» setzte er den Lesern am 15.5.1982 die Köpfe zurecht. Den Schluss dieser Kolumne gebe ich gerne zum besten. *f.*

*Und Haydn? – Seine f-Moll-Klavariationen, die er auf Mozarts Tod geschrieben haben soll, sind vielleicht das «ernsthafteste» Werk der Musikgeschichte, ein Werk von unendlicher Trauer. Wer es anhören kann, ohne zu weinen, hat kein Herz. Und wer sich dieser Tränen schämt, hat keinen Humor. Haydns Geistigkeit sei als Humor missverstanden worden, las ich in einem Geburtstagsartikel, das sei das schwerste der Missverständnisse über ihn. Dass Geist und Humor Gegensätze seien, das scheint mir das schwerste der Missverständnisse unserer Gesellschaft.*

*«Schon gut, aber der lebenswürdige gute alte Papa Haydn war ja bloss ein Musiker und obendrein noch ein Österreicher. Was hilft der uns, angesichts der bedrückenden existenziellen Grundfragen unserer Zeit? Jetzt brauchen wir Realisten, die die Ärmel hochkrepeln und in die Ritzen schlüpfen, die bereit sind, in das Meer von Blut, Schweiß und Tränen zu tauchen.» So sprechen die Maxe und Moritze. «Aber wehe, wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe.»*